

Oliver Sacks

Drachen, Doppelgänger und Dämonen Über Menschen mit Halluzinationen

[Rowohlt, Reinbek 2013, 350 S., € 19,99]

Ich sehe was, was du nicht siehst

Oliver Sacks erkundet Täuschungen und Halluzinationen

Die seltsamen Schnippchen, die uns unsere Sinne schlagen, zählen sicher zum Spannendsten, was Psychologie und Hirnforschung zu bieten haben. Da sieht, hört oder fühlt der eine Dinge, die es nicht gibt, der andere nimmt die Welt um sich herum bisweilen auf grotesk verzerrte Weise wahr, und wieder andere werten ihr halluzinatorisches Erleben gar als Beleg dafür, dass allerlei Fabelwesen und Geister das Erdenrund bevölkern. Nach dem Dafürhalten zahlreicher Forscher speisen sich Kunst, Kultur und religiöser Glaube zu erheblichen Teilen aus dem menschlichen Hang, die eigenen Fiktionen für real zu halten. Einer von ihnen ist der britische Neurologe und Bestsellerautor Oliver Sacks.

In seinem neuen Buch entführt er uns in jenes faszinierende Zwischenreich, in dem Traum und Wirklichkeit verschmelzen und nichts so ist, wie es zu sein scheint. In 15 Kapiteln erkundet Sacks beinahe den gesamten Fundus der Phänomene, die uns außer-, über- oder nebensinnliche Wahrnehmungen eingeben: Dazu zählen die Begleiteffekte verschiedener Störungen wie visuelle Erscheinungen bei Migräne, epileptische Auren oder typische Fehlwahrnehmungen von Parkinsonpatienten. Aber auch eher »normale« Halluzinationen etwa unter Drogeneinfluss, nach länger andauerndem Reizentzug und in emotionalen Ausnahmezuständen schildert Sacks ausführlich. Einzig die Palette der schizophrenen Psychosen spart er aus – denn diese seien, wie er im Vorwort schreibt, »nicht von dem tief veränderten Innenleben und den Lebensumständen dieser Patienten zu trennen«.

Sacks interessieren vor allem jene Kapriolen der Sinne, die den Betreffenden noch so gerade – oder eben nicht mehr – als Trugerscheinungen bewusst werden. Hierin liegt schließlich der besondere Reiz und die Tragweite des Themas: Letztlich konstruiert auch das gesunde Gehirn ja allenthalben seine eigene Wirklichkeit – nur ist diese im Normalfall dem Realitäts- oder zumindest Plausibilitätscheck unseres Wachbewusstseins unterworfen. Fällt dieser aus welchen Gründen auch immer aus, verlieren wir augenblicklich den scheinbar so festen Boden unter den Füßen.

**TIPP
DES
MONATS**

Der inzwischen 79-jährige Autor von Sachbuchklassikern wie »Der Mann, der seine Frau mit seinem Hut verwechselte« (1985) oder »Awakenings« (1990) reiht auch in seinem zwölften Werk so routiniert wie eh und je Fallgeschichten und Anekdoten aneinander. Dabei lässt er die Patientenschicksale, die teils aus seiner eigenen Praxis, teils aus medizinhistorischen Quellen stammen, stets für sich sprechen. Kaum jemals kommentiert der Neurologe kraft seiner wissenschaftlichen Expertise von höherer Warte oder sinniert darüber, was das alles über den menschlichen Geist im Allgemeinen aussagt.

Mancher Leser mag dies als Manko empfinden. Unterm Strich ist der nüchterne Blick auf den eigentlichen Gegenstand jedoch ein Vorzug: Sacks schwingt sich nicht auf zum Welterklärer, der altväterliche Weisheiten fürs Poesiealbum zum Besten gibt – von dieser Sorte Buchautoren gibt es ohnehin genug. Hier steht das Material für sich, auch um den Preis, dass die große, abschließende Botschaft fehlt.

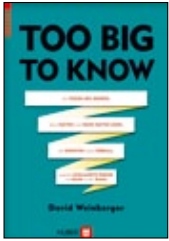
An vielen Stellen im Text unterbricht Sacks die Schilderung von Fallberichten durch Zitate aus historischen Dokumenten, Aufsätzen und Büchern von Medizinerkollegen. Die Fülle des Materials, die er dabei verwertet hat, ist beeindruckend. Am dichtesten erzählt sind freilich jene Passagen, in denen Sacks seine eigenen Drogenerlebnisse schildert.

Mitte der 1960er Jahre experimentierte der junge Assistenzarzt nach Feierabend und am Wochenende mit diversen Halluzinogenen. So kam es, dass er eines Tages mit einer sprechenden Spinne in seinem Apartment über Bertrand Russells Philosophie diskutierte oder auf der Straße vor Passanten mit monsterhaft vergrößerten Insektenaugen davonrannte.

In solchen Anekdoten erhält der Leser nebenbei einen Einblick in den Charakter des Forschers, der hier vor ihn tritt: Seine unbändige Neugier lässt Sacks auch vor Selbstexperimenten mit unsicherem Ausgang nicht zurückschrecken. Insofern klingt es fast nach einem autobiografischen Kredo, wenn er schreibt: »In den Tag hineinzuleben ist für Menschen unbefriedigend; wir brauchen Transzendenz, Entrückung und Flucht; brauchen Sinn, Erkenntnis und Erklärung (...) Und wir brauchen die Freiheit (oder zumindest die Illusion der Freiheit), über uns selbst hinauszugelangen.«

Wie brüchig das so sicher erscheinende Fundament unserer Wahrnehmungen tatsächlich ist, führt uns kein anderer Autor auf so sachliche, unaufgeregte Weise vor Augen. Oliver Sacks zu lesen, ist, als würde man auf einer dünnen, durchscheinenden Eisfläche über die Untiefen des menschlichen Bewusstseins dahingleiten. Und wer genau hinschaut, erkennt darunter ein Stück seiner selbst.

Steve Ayan ist Psychologe und GuG-Redakteur.



David Weinberger

Too Big to Know

Das Wissen neu denken, denn Fakten sind keine Fakten mehr, die Experten sitzen überall, und die schlaueste Person im Raum ist der Raum

[Huber, Bern 2013, 256 S., € 24,95]

Herausforderung Internet

Eine Vision vom neuen Wissen

Eigentlich müssten wir uns freuen. Das Wissen der Welt wächst exponentiell, dank moderner Medien können wir heute immer und überall Neues erfahren. Hirnforscher beteuern zudem, das Gehirn sei schier unbegrenzt aufnahmefähig und ein Ende seiner Kapazität nicht abzusehen. Die Menschen haben also gute Chancen, immer klüger zu werden.

Für den Autor und Onlinephilosophen David Weinberger setzt das allerdings voraus, dass die moderne Gesellschaft mit der Ressource Wissen anders umgeht als bislang. Sie müsse völlig neu gedacht werden. Der Harvard-Forscher sieht im Internet dasjenige Medium, welches unser Wissen in Zukunft erzeugt, verteilt und organisiert. Vernetzung sei dabei der entscheidende Faktor.

Früher haben wir uns vor allem aus Büchern schlau gemacht; die kommen bei

Weinberger jedoch nicht gut weg. Bücher enthielten abgeschlossene, nach strengen Vorgaben lektorierte Gedanken von vermeintlicher Autorität, die oft schon bei der Veröffentlichung veraltet seien. Zudem erreichten sie nur ein eng begrenztes Publikum, das kaum eine Möglichkeit habe, auf das Gedruckte zu reagieren.

Ganz anders das Internet – hier sei alles aktuell, interaktiv, hochvernetzt über Links, die ein schier grenzenloses Weiter-spinnen und Vertiefen des Themas erlauben. Es erreicht eine ungeheure Zahl von Menschen, von denen jeder potenziell zum Experten werden könne. Weinbergers Vision: Das Wissen der Zukunft ist nicht mehr an Trägermedien geknüpft und weder räumlich noch stofflich gebunden – es ist das Netzwerk selbst.

Daraus zieht er weit reichende Schlüsse. So fordert er unter anderem möglichst

wenige Beschränkungen im Netz. Denn diese würden die neue Art des Wissens grundsätzlich zunichtemachen. Weinbergers Buch ist eine kluge Analyse der Möglichkeiten, wie wir uns gesellschaftlich und individuell weiterentwickeln können. Es bietet insofern eine Art Gegenentwurf zu dem düsteren Lamento à la Manfred Spitzer, der vor den Gefahren der digitalen Welt warnt.

Weinberger betrachtet – ganz amerikanisch – mögliche Probleme eher als Chancen. Dem Einzelnen werde zwar einiges abverlangt, um sich im digitalen Informationsdschungel zurechtzufinden. Doch letztlich führe das nicht dazu, dass wir weniger wüssten, nur eben anders als heute.

Ist das nicht allzu optimistisch gedacht? Will das Gros der Menschen sich überhaupt all das neuartige, immer und überall verfügbare Wissen erschließen? Oder nicht viel lieber eine Pause machen vom ständigen Dazulernenmüssen und sich stattdessen von Zeitungen mit großen Buchstaben die Welt erklären lassen? Eines macht Weinberger in seinem Buch deutlich: Das Internet fordert nicht nur unsere Gesellschaft heraus, sondern auch jeden Einzelnen.

Reinhard Meyer ist Psychologe und freier Journalist in Erkrath bei Düsseldorf.



Tatjana Spaeth-Hilbert,
Magarete Imhof

Bachelorarbeit in Psychologie

[Reinhardt, München 2013,
149 S., € 17,99]

Dieser Band sei all denjenigen ans Herz gelegt, die sich gründlich und gut strukturiert auf ihren Bachelor im Fach Psychologie vorbereiten wollen. Eine besondere Hürde stellt dabei häufig die schriftliche Abschlussarbeit dar – für viele Studierende der erste echte Härtetest in Sachen Forschungsmethodik.

Hier bieten Spaeth-Hilbert und Imhof praktische Schützenhilfe: Von den Grundlagen

des wissenschaftlichen Arbeitens über Themenwahl und Recherche bis hin zu Aufbau und Sprache von Fachartikeln skizzieren die Autorinnen alles, was man wissen muss, um den ersten qualifizierenden Studienabschluss erfolgreich zu meistern.

Viele Unidozenten beklagen heute eine grassierende »copy and paste«-Mentalität von Studierenden, die oft bedenkenlos aus dem Internet

abschreiben. Insofern kann man einen Satz von S. 44 des Bands nicht dick genug unterstreichen: »Informationen, die Sie aus den Werken fremder Autorinnen und Autoren wortwörtlich oder dem Sinn nach übernommen haben, müssen Sie mit einem Hinweis auf die Quelle kennzeichnen, sonst handelt es sich um ein Plagiat.« In diesem Sinne: Selbst ist der Bachelor!

Schaufenster – weitere Neuerscheinungen

Hirnforschung und Philosophie

- Prinz, W.: **Selbst im Spiegel** Die soziale Konstruktion von Subjektivität [Suhrkamp, Berlin 2013, 503 S., € 39,95]
- Zippel, C.: **Rosenrot oder die Illusion der Wirklichkeit** Die Welt der Farben aus physikalischer, biologischer, psychologischer und philosophischer Sicht [Komplett-Media, München 2013, 206 S., € 19,95]

Psychologie und Gesellschaft

- Bergmann, J.: **Ich, ich, ich.** Wir inszenieren uns zu Tode [Metrolit, Berlin 2013, 227 S., € 18,99]
- Ritter, H.: **Die Schreie der Verwundeten** Versuch über die Grausamkeit [C.H.Beck, München 2013, 189 S., € 19,95]
- Stern, E., Neubauer, A.: **Intelligenz** Große Unterschiede und ihre Folgen [DVA, Frankfurt am Main 2013, 303 S., € 19,99]
- Trivers, R.: **Betrug und Selbstbetrug** Wie wir uns selbst und andere erfolgreich belügen [Ullstein, Berlin 2013, 528 S., € 22,99]

Medizin und Psychotherapie

- Leuzinger-Bohleber, M., Bahrke, U., Negele, A.: **Chronische Depression** Verstehen – behandeln – erforschen [Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2013, 358 S., € 29,99]
- Schleifer, R.: **Verhaltensstörungen** Sinn und Funktion [Carl-Auer, Heidelberg 2013, 350 S., € 39,95]
- Thielen, M. (Hg.): **Körper – Gruppe – Gesellschaft** Neue Entwicklungen in der Körperpsychotherapie [Psychosozial, Gießen 2013, 440 S., € 39,90]

Kinder und Familie

- Dammasch, F., Teising, M. (Hg.): **Das modernisierte Kind** [Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2013, 216 S., € 19,90]
- Hawn, G.: **10 achtsame Minuten** für stressfreie und ausgeglichene Kinder [Klett-Cotta, Stuttgart 2013, 239 S., € 18,95]
- Worg, E.: **Irgendwie kriegen wir das schon hin** Betroffene erzählen vom Pflegealltag in den Familien [Pattloch, München 2013, 336 S., € 14,99]

Ratgeber und Lebensberatung

- Trökes, A.: **Die kleine Yoga-Philosophie** Grundlagen und Übungspraxis verstehen [O. W. Barth, München 2013, S., 368 S., € 22,99]
- Vogel, G.: **Selbstcoaching konkret** Ein Praxisbuch für soziale, pädagogische und pflegerische Berufe [Reinhardt, München 2013, 198 S., € 24,90]
- Wawrzinek, U.: **Vom Umgang mit sturen Eseln und beleidigten Leberwurst** Wie Sie Konflikte kreativ lösen [Klett-Cotta, Stuttgart 2013, 180 S., € 18,95]



Melanie Joy

Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen

[Compassion Media, Münster 2013, 200 S., € 20,-]

Authentisches Mitgefühl

Ein Plädoyer für Vegetarismus

Stellen Sie sich vor, Sie sind bei Freunden zum Abendessen eingeladen. Bei Kerzenschein und einem guten Glas Wein genießen Sie ein köstliches Mahl. Das Rezept müssen Sie unbedingt haben! Gern verrät es Ihnen der Gastgeber: Das wunderbar zarte Fleisch, erklärt er stolz, stamme vom Golden Retriever! Hundefleisch?! Höchstwahrscheinlich würde Ihnen der Appetit in diesem Moment schlagartig vergehen.

Mit diesem Gedankenexperiment wirft Melanie Joy im ersten Kapitel ihres Buchs die zentrale Frage auf: Warum essen wir hier zu Lande bestimmte Tiere, etwa Schweine, Rinder und Hühner, andere aber tunlichst nicht – wie zum Beispiel eben Hunde? Schritt für Schritt analysiert die Professorin für Psychologie und Soziologie der University of Massachusetts in Boston auf den folgenden Seiten die Psychologie des Fleischkonsums, den so genannten Karnismus.

Warum, so fragt die Autorin weiter, verspeisen wir genüsslich Schweine, obwohl sie doch mindestens genauso intelligent und sensibel sind wie Hunde? Weshalb sprechen wir von Fleisch statt von »totem Tier«? Und wie lebt all das Schlachtvieh eigentlich, bevor es appetitlich verpackt in den Regale der Supermärkte landet?

Joy zufolge sollen und wollen wir die »Realität des Fleisches« nicht sehen: Demnach setzt die Nahrungsmittelindustrie

alles daran, das trostlose Dahinvegetieren und das massenhafte Töten von Nutztieren vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Und wir Konsumenten machen es ihr einfach, indem wir die Augen davor schließen. Auf diese Weise entstehe eine »Bewusstseinslücke«, die uns von der lebenden Kreatur separiere – und damit auch von unserem Mitgefühl mit ihr.

Die überzeugte Veganerin Joy konfrontiert den Leser mit der Wirklichkeit: Sie beschreibt ausführlich den Alltag in der industriellen Fleischproduktion und erklärt die kulturell bedingten Mechanismen des Karnismus. Laut der Psychologin werden wir von Kindesbeinen an darauf konditioniert, keine Emotionen für unsere »Steaklieferanten« zu empfinden (siehe auch das Interview ab S. 58 in diesem Heft).

Wer mit dem Gedanken spielt, sich fleischlos zu ernähren, findet in diesem Buch gute Argumente dafür. Der Suggestivkraft der Autorin kann man sich im Lauf der Lektüre kaum entziehen, zumal Joy ihren Standpunkt klar und deutlich begründet: Viele von uns betrachten Fleischkonsum als normal, natürlich oder notwendig und glauben, keine echte Alternative zu haben.

Am Ende erkennt der Leser, dass er nicht dazu verdammt ist, Fleisch zu essen. Vielmehr lohnt es sich, die eigenen Ernährungsgewohnheiten zu hinterfragen. So mancher dürfte dann erkennen, dass sein Mitleid für andere Wesen ein authentisches Gefühl ist, das er zulassen sollte.

Claudia Christine Wolf ist Biologin und GuG-Redakteurin.

»Warum, so fragt die Autorin, verspeisen wir genüsslich Schweine – obwohl sie doch mindestens genauso intelligent und sensibel sind wie Hunde? Weshalb sprechen wir von Fleisch statt von ›totem Tier‹?«

ANZEIGE

Symposium **turmdersinne** 2013 **Bewusstsein · Selbst · Ich** **Die Hirnforschung und das Subjektive** 4.–6. Oktober · Stadthalle Fürth



Keynote:
Christof Koch,
Caltech (Ca)



Katrin Amunts,
FZ Jülich



Ansgar Beckermann,
Uni Bielefeld



Frank Erbguth,
Klinikum Nürnberg



Brigitte Falkenburg,
TU Dortmund



John-Dylan Haynes,
BCAN Berlin



Wolf Singer,
MPI Hirnforschung
Frankfurt



Henrik Walter,
Charité Berlin

Ein Symposium für die interessierte Öffentlichkeit – Jede(r) kann teilnehmen!

Die Ergebnisse der Hirnforschung zeigen: Alle geistigen Aktivitäten gehen mit spezifischen neuronalen Anregungsmustern einher. Doch nur die wenigsten Leistungen des Gehirns führen zu einem bewussten Erleben seines Besitzers.

Wie verhält sich die objektive Außensicht des Gehirns zur subjektiven Innensicht des Erlebens? Wie entstehen Bewusstsein und persönliches Identitätsgefühl? Wovon hängt unser Selbstbild ab?

Wir diskutieren diese Fragen mit einigen der bedeutendsten deutschsprachigen Hirnforscher und schlagen die Brücke zu Medizin, Psychologie und Philosophie.

Programm, Information und Anmeldung:

Tel.: 0911 94432-81, Fax: -69, symposium@turmdersinne.de.

www.turmdersinne.de ➔ Symposium



turmdersinne
– eine Einrichtung
des HVD Bayern,
www.hvd-bayern.de

Kopfnuss

Hätten Sie's gewusst?

Die Antworten auf die folgenden Fragen finden Sie in der aktuellen Ausgabe von »Gehirn und Geist«. Wenn Sie an unserem Gewinnspiel teilnehmen möchten, schicken Sie die Lösungen bitte mit dem Betreff »Juni« per E-Mail an: kopfnuss@gehirn-und-geist.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare von:



Oliver Sacks

Drachen, Doppelgänger und Dämonen

Über Menschen mit Halluzinationen

[Rowohlt, Reinbek 2013, 350 S., € 19,99]

Einsendeschluss ist der 15. Juni 2013. Die Auflösung finden Sie in GuG 9/2013. Zusätzlich nimmt jede richtige Einsendung an der Weihnachtsverlosung eines Jahresabonnements für 2014 teil.

Ihre persönlichen Daten werden allein zur Gewinnbenachrichtigung verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Name und Wohnort der Gewinner werden an dieser Stelle veröffentlicht. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1. Welches psychologische Merkmal erklärt laut Studien die negativen Reaktionen rechtsextremer Jugendlicher gegenüber Migranten?

- a) ein übersensitiver Sozialradar
- b) eine vorbewusste Vermeidungstendenz
- c) ein vermindertes Gerechtigkeitsempfinden

2. Welcher Teilbereich der kognitiven Leistungen ist bei bilingualen Kindern besonders gut entwickelt?

- a) das prozedurale Gedächtnis
- b) die exekutiven Funktionen
- c) die kristalline Intelligenz

3. Als Motiv für ihren Fleischverzicht nannten die meisten Vegetarier in einer Onlineumfrage der Universität Jena ...

- a) moralische Gründe
- b) gesundheitliche Gründe
- c) emotionale Gründe

4. Mit welcher Methode regen Hirnforscher Probanden im Labor zu kreativeren Ideen an?

- a) transkranielle Gleichstromstimulation
- b) Szintigrafie
- c) Elektroenzephalografie

5. Ein Autoantikörper ist ein Molekül, das ...

- a) sich gegen einen Krankheitserreger richtet.
- b) sich gegen körpereigenes Gewebe richtet.
- c) die Bildung von Antikörpern anregt.

Auflösung der Kopfnuss 4/2013: 1c, 2c, 3a, 4b, 5a

Je ein Exemplar von Felix Haslers »Neuromythologie« geht an: Petra Hennrich (Wien), Dieter Kauffeld (Kassel), Eberhard Loll (Rastatt)



Frank Wittig

Die weiße Mafia

Wie Ärzte und die Pharmaindustrie unsere Gesundheit aufs Spiel setzen

[Riva, München 2013, 224 S., € 19,99]

Viel Lärm um Wichtiges

Furiöse, aber ungenaue Kritik am Gesundheitssystem

Ein medizinkritisches Sachbuch mit dem Titel »Die weiße Mafia« kann beim Leser eigentlich nur zwei mögliche Erwartungen wecken: Entweder das Werk enthält sensationelle Enthüllungen über die Machenschaften von Ärzten und Pharmaindustrie – oder aber viel heiße Luft. Leider gehört das Buch des TV-Journalisten Frank Wittig zur zweiten Kategorie. Wer den Anspruch erhebt, die Umtriebe krimineller Organisationen aufzudecken, sollte mehr zu bieten haben als die Einsicht, dass die Aussicht auf Profite Begehrlichkeiten weckt, die nicht immer der guten Sache dienen. Zu viele Gemeinplätze und Vagheiten, zu wenig echte Investigation. So verleiht man der (berechtigten) Kritik am hiesigen Gesundheitssystem kaum Schlagkraft.

Dabei benennt Wittig echte Missstände, etwa das Problem der Übertherapie: Es gibt viele Indizien dafür, dass Ärzte mehr untersuchen, behandeln und operieren, als eigentlich nötig wäre – allen Risiken und Nebenwirkungen zum Trotz. Der Autor liefert auch gute Beispiele, darunter die Inflation der Vorsorgechecks oder überflüssige OPs an Rücken, Knie oder Unterleib. Wittig macht zudem auf jene Bedingungen aufmerksam, die diese Tendenzen fördern: die Selbstreferenz der Fachgesellschaften, ihre Verflechtungen mit der Industrie oder das gültige Abrechnungssystem, das therapeutischen Aktionismus geradezu belohnt.

Schade nur, dass solche Kritik meist dazu dient, das ebenso schrille wie schlichte Leitmotiv von der großen Verschwörung auszumalen. So verfällt auch Wittig in einseitige Argumentation und abwegige Schlussfolgerungen.

Beispiel Statintherapie: Wittig tut so, als würden Menschen allein wegen Blutfettwerten mit fraglichem Krankheitswert zu Patienten erklärt. Das entspricht nicht dem Behandlungsstandard. Der Gemeinsame Bundesausschuss empfiehlt Statinpräparate bei bestimmten Gefäßrisiken, die klinisch gut untersucht sind. Der Ruf der Blutfettsenker mag dank massiver PR-Kampagnen besser sein als ihr wirklicher Nutzen. Die lebensverlängernde Wirkung bei Risikopatienten ist allerdings belegt. Das räumt der Autor beiläufig ein, verurteilt die Mittel dennoch aber als »Non-senspharmazie« an »völlig Gesunden«.

Weit aus dem Fenster lehnt sich Wittig auch beim Thema Bluthochdruck. Milde Hypertonie bis 159/99 sei eine »Nonsenskrankheit«, welche Patienten produziere, die keine seien. Das folgert er aus einer einzigen Metaanalyse mit kurzem Beobachtungszeitraum. Die Studienautoren selbst zogen ein sehr viel vorsichtigeres Fazit.

Letztes Beispiel: Eierstockoperationen. 15,8 Prozent aller Entfernungen des Ovars erfolgten »ohne pathologischen Befund«,

zitiert Wittig aus dem »Aqua-Qualitätsreport«. Dienen solche Eingriffe folglich nur dem Profit der Operateure? Damit verdreht der Autor die Tatsachen, denn ob ein Eingriff sinnvoll war, kann man nicht nach dem Ergebnis beurteilen. Ein Krebsverdacht lässt sich im Vorfeld eben nicht sicher klären.

Wittig greift gerne auf Anekdotisches zurück, um seine Thesen zu stützen. Selbst eigene Kindheitserlebnisse müssen gelegentlich dafür herhalten. Doch dieses Fundament trägt nicht seine fulminanten Schlussfolgerungen. Und der Hinweis auf andere Medienberichte oder Internetforen geht nicht als seriöse Recherche durch.

Entsprechend altbekannt ist das meiste, was Wittig »aufdeckt«. Zudem stammen die Daten, die er als Belege für jene große Konspiration anführt, überwiegend aus der medizinischen Wissenschaft selbst – »das System« scheint also durchaus zu wirksamen Kontrollen fähig. Wittigs Buch spricht wichtige Fehlentwicklungen an, ist jedoch zu nebulös und aufgeregt, um wirklich Konstruktives zu liefern. So werden viele Leser von den überspitzten Thesen eher verunsichert, als dass sie profunde Einsichten daraus gewinnen.

Friedrich Pekus ist Mediziner und lebt in München.



Wladimir Velminski
Gehirnprothesen

[Merve, Berlin 2012, 160 S., € 16,-]

Ein kurioses, kleines Buch hat der Kulturhistoriker und Fellow an der ETH Zürich Wladimir Velminski da verfasst – es skizziert die Machbarkeitsvisionen von »Psychoingenieuren« im Sowjetreich der 1950er bis 1970er Jahre. Sie träumten von der technologischen Aufrüstung des Menschen: Kommunikation per telepathischer Apparate, Ausbau geistiger Kapazitäten durch Implantate und Neuroprothesen sowie Steuerung der Massen mittels Gehirnwäsche waren nur einige ihrer Ideen. Angesichts heutiger Neuroenhancement-Debatten kann man sich eines augenzwinkernden »Alles schon mal da gewesen« kaum erwehren. Der anspruchsvolle Essay ist keine Lektüre für jedermann, aber eine Fundgrube für historisch Interessierte.



IMPRESSUM

Chefredakteur: Prof. Dr. phil. Dipl.-Phys. Carsten Könneker M.A. (verantwortlich)

ArtDirector: Karsten Kramarczik

Redaktionsleitung: Dipl.-Psych. Christiane Gelitz

Redaktion: Dipl.-Psych. Steve Ayan (Textchef), Dr. Katja Gaschler (Koordination Sonderhefte), Dr. Andreas Jahn (Online-Koordinator), Dr. Frank Schubert, Dipl.-Biol. Claudia Wolf

Freie Mitarbeit: Dipl.-Psych. Joachim Retzbach, Daniela Zeibig M.A.

Schlussredaktion: Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle

Bildredaktion: Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

Layout: Karsten Kramarczik, Sibylle Franz, Oliver Gabriel, Anke Heinzlmann, Claus Schäfer, Natalie Schäfer

Redaktionsassistent: Inga Merk

Referentin des Chefredakteurs: Kirsten Baumbusch

Redaktionsanschrift: Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg

Tele: 06221 9126-776, Fax: 06221 9126-779

E-Mail: redaktion@gehirn-und-geist.de

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Manfred Cierpka, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Universität Heidelberg;

Prof. Dr. Angela D. Friederici, Max-Planck-Institut für neuro-psychologische Forschung, Leipzig; Prof. Dr. Jürgen Margraf,

Arbeitsinheit für klinische Psychologie und Psychotherapie, Ruhr-

Universität Bochum; Prof. Dr. Michael Pauen, Institut für Philosophie

der Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. Frank Rösler, Fachbereich

Psychologie, Universität Potsdam; Prof. Dr. Gerhard Roth, Institut

für Hirnforschung, Universität Bremen; Prof. Dr. Henning Scheich,

Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg; Prof. Dr. Wolf Singer,

Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main; Prof.

Dr. Elisabeth Stern, Institut für Lehr- und Lernforschung, ETH Zürich

Übersetzung: Christine Kemmet, Manfred Wolf

Herstellung: Natalie Schäfer, Tel.: 06221 9126-733

Marketing: Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741,

E-Mail: service@spektrum.com

Einzelverkauf: Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744

Verlag: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg, Hausanschrift:

Slevogtstraße 3–5, 69126 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600,

Fax: 06221 9126-751, Amtsgericht Mannheim, HRB 338114

Verlagsleiter: Richard Zinken

Geschäftsleitung: Markus Bossle, Thomas Bleck

Leser- und Bestellservice: Helga Emmerich, Sabine Häusser, Ute Park,

Tel.: 06221 9126-743, E-Mail: service@spektrum.com

Vertrieb und Abonnementsverwaltung: Spektrum der Wissenschaft

Verlagsgesellschaft mbH, c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH, Postfach

81 06 80, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192, Fax: 0711 7252-366, E-Mail:

spektrum@zenit-presse.de, Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn

Die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH ist Koopera-

tionspartner des Nationalen Instituts für Wissenschaftskommuni-

kation gGmbH (NaWik). Das NaWik ist ein Institut der Klaus Tschira

Stiftung gGmbH und des Karlsruher Instituts für Technologie.

Wissenschaftlicher Direktor des NaWik ist Spektrum-Chefredakteur

Dr. Carsten Könneker.

Bezugspreise: Einzelheft: € 7,90, sFr. 15,40, Jahresabonnement Inland

(10 Ausgaben): € 68,-, Jahresabonnement Ausland: € 73,-, Jahres-

abonnement Studenten Inland (gegen Nachweis): € 55,-, Jahres-

abonnement Studenten Ausland (gegen Nachweis): € 60,-, Zahlung

sofort nach Rechnungserhalt. Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70,

Konto 22 706 708.

Die Mitglieder der DGPPN, des VBIO, der GNP, der DGNC, der GfG, der

DGPs, der DPG, des DPTV, des BDP, der GkV, der DGPT, der DGSL, der

DGKP, der Turm der Sinne gGmbH sowie von Mensa in Deutschland

erhalten die Zeitschrift GuG zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.

Anzeigen/Druckunterlagen: Karin Schmidt, Tel.: 06826 5240-315,

Fax: 06826 5240-314, E-Mail: schmidt@spektrum.com

Anzeigenpreise: Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1.11.2012.

Gesamtherstellung: Vogel Druck und Medienservice GmbH, Höttingberg

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der

Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nut-

zung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffent-

liche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die

vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft

Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung

des Werks berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesell-

schaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer.

Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des

Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vor-

zunehmen: © 2013 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesell-

schaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in

der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft

Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die

jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und

Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor,

Leserbriefe zu kürzen.

Bildnachweise: Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber

von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch

der Nachweis der Rechteinhaberschaft geführt werden, wird das

branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

ISSN 1618-8519

www.gehirn-und-geist.de

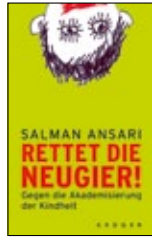


Salman Ansari

Rettet die Neugier!

Gegen die Akademisierung der Kindheit

[Krüger, Frankfurt am Main 2013, 224 S., € 18,99]



Glaubt man dem Chemiker und Pädagogen Salman Ansari, ist es furchtbar schlecht bestellt um die Bildungschancen der heutigen Kinder. Insbesondere die MINT-Fächer (das an Schulen gebräuchliche Akronym für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) litten unter einer viel zu akademischen, auf bloßes Faktenwissen getrimmten Lernplangestaltung. Dies lasse den Schülern keinen Raum für eigenes Entdecken und Ausprobieren. Folglich erstürbe die Neugier des Nachwuchses auf naturwissenschaftlichen Fragen – was sich nicht zuletzt am hier zu Lande eklatanten Fachkräftemangel ablesen lasse.

Dem will Ansari mit neuen Lehrkonzepten abhelfen. Doch seine Vorschläge geraten reichlich vage: So sei es wichtig, Kindern die Chance zu bieten, »unterschiedliche Aspekte der Wirklichkeit durch selbständiges und unbefangenes Handeln zu erfahren«. Ansari präsentiert eine Mischung aus Gemeinplätzen und ausufernden Berichten über seine in diversen Projekten mit Kindern gesammelten Erfahrungen. Den Beweis, dass der technisch-naturwissenschaftliche Unterricht an deutschen Schulen tatsächlich so miserabel ist, bleibt er indes schuldig.



Rabbi Nilton Bonder

Der Rabbi hat immer Recht

Die Kunst, Probleme zu lösen

[Carl-Auer, Heidelberg 2013, 160 S., € 17,95]



»**T**ausche nie eine gute Frage gegen eine Antwort.« Diese und viele weitere Weisheiten gibt Rabbi Nilton Bonder seinen Lesern mit auf den Weg. Bei der »Kunst, Probleme zu lösen« geht es nicht darum, ein Patentrezept zu befolgen, sondern um die Fähigkeit, alte Denkpfade zu verlassen und Sachverhalte unter einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Der Autor teilt die Welt nach dem chassidischen Meister Reb Schneur Salem (1746–1812) in die vier Bereiche Wissen, Verstehen, Weisheit und Glauben, die zwischen dem Erkennbaren und dem Verborgenen vermitteln. Um die Wirklichkeit zu durchdringen, die »ähnlich einer Zwiebel in Schichten angelegt ist«, müssen wir alle vier Bereiche erkunden und verbinden. Wie dies gelingt, erläutert der Rabbi unterhaltsam anhand von jüdischen Sprichwörtern und Anekdoten. Es gelte, uns die eigene Unwissenheit vor Augen zu führen und im Zweifelsfall einfach zu handeln – denn aus Fehlern können wir viel lernen. Die Geschichten sind so witzig, dass man eigene Sorgen beim Lesen beinahe vergisst. Ganz nach dem Motto: »Viele Probleme lassen sich lösen, indem man erkennt, dass sie belanglos sind.«

GuG-Bestsellerliste

1. Ware, B.: **5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen** Einsichten, die Ihr Leben verändern werden [Arkana, München 2013, 351 S., € 19,99]
2. Dobelli, R.: **Die Kunst des klaren Denkens** 52 Denkfehler, die Sie besser anderen überlassen [Hanser, München, 29. Auflage 2012, 246 S., € 14,90]
3. Dobelli, R.: **Die Kunst des klugen Handelns** 52 Irrwege, die Sie besser anderen überlassen [Hanser, München, 7. Auflage 2013, 248 S., € 14,90]
4. Gigerenzer, G.: **Risiko** Wie man die richtigen Entscheidungen trifft [C. Bertelsmann, München 2013, 396 S., € 19,99]
5. Nasher, J.: **Deal!** Du gibst mir, was ich will! [Campus, Frankfurt am Main 2013, 272 S., € 19,99]
6. Frommert, C.: **»Dann iss halt was!«** Meine Magersucht – wie ich gekämpft habe – wie ich überlebe [Mosaik, München 2013, 319 S., € 19,99]
7. Milsch, T.: **Mutti ist die Bestie** Die heimliche Diktatur vieler Mütter [Piper, München 2013, 272 S., € 19,99]
8. Bandalow, B.: **Wer hat Angst vorm bösen Mann?** Warum uns Täter faszinieren [Rowohlt, Reinbek 2013, 346 S., € 19,95]
9. Caby, F., Caby, A.: **Das Psychologiebuch** Wichtige Theorien einfach erklärt [Dorling-Kindersley, München 2012, 352 S., € 24,95]
10. Kahneman, D.: **Schnelles Denken, langsames Denken** [Siedler, München, 4. Auflage 2012, 621 S., € 26,99]

Nach Verkaufszahlen des Buchgroßhändlers KNV in Stuttgart gelistet.

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeiten:

www.science-shop.de/bestsellerliste